

# Die Tochter Gottes?

*Geheimnisvolle „Stimmen“ führten Johanna von Orléans zu erstaunlichen militärischen Erfolgen, aber auch zum Märtyrertod. Um das Geheimnis von Johannas Visionen und ihren Stimmen ist viel gerätselt worden.*

Johanna (Jeanne d'Arc) war erst 19 Jahre alt, als man sie am 30. Mai 1431 auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Das kurze Leben der „Pucelle de Dieu“ (Jungfrau Gottes) ist wohl eines der aufregendsten in der Geschichte der Menschheit. Fast 500 Jahre nach ihrem Tod, 1920, wurde sie heiliggesprochen. Das war der Höhepunkt ihrer Rehabilitation, die um 1870 langsam einsetzte, als Frankreich von den Preußen besetzt war. Sie wurde zum Symbol eines selbstaufopfernden Patriotismus, der auch in den beiden Weltkriegen eine wichtige Rolle spielte.

Die seltsamen paranormalen Aspekte ihres Lebens werden erst in jüngster Zeit als Beweis ihrer Heiligkeit gesehen. Im abergläubischen, despotischen 15. Jahrhundert hingegen wurde sie wegen Hexerei und Häresie hingerichtet. Aber auch ohne Mysterien und angeblicher Hexerei (das Gerücht, daß sie den Flammen entkommen konnte) ist ihr Lebensweg vom einfachen Bauernmädchen zur Heiligen schon ungewöhnlich genug. W. S. Scott schrieb in seinem Buch über sie:

„Das Unerklärliche in ihrem Leben ist keinesfalls das wichtigste. Auch ohne die wundersamen Dinge, die ihr nachgesagt werden, ist sie noch immer eine der größten und interessantesten Persönlichkeiten der Geschichte.“

*Johanna von Orléans wurde in dem kleinen Dörfchen Domrémy (unten, Ausschnitt eines Bildes aus dem 19. Jahrhundert) in Lothringen geboren und verbrachte dort auch ihre Kindheit. Sie war ein pflichtbewusstes Mädchen, daß ihrer Mutter bei der Arbeit half und manchmal bis tief in die Nacht Garn spann.*

Rechts:  
Die Statue aus dem 19. Jahrhundert zeigt Johanna beim Spinnen.



Aber für die Menschen im unaufgeklärten 15. Jahrhundert hatte sie etwas Bedrohliches und Geheimnisvolles an sich, das sie sich nur mit Hexerei erklären konnten.

In dem kleinen Dorf Domrémy in Lothringen erblickte Johanna sehr wahrscheinlich im Jahre 1412 das Licht der Welt. Sie hatte noch vier Geschwister (drei Brüder und eine Schwester, die sehr jung verstarb) und eine glückliche, unbeschwerte Kindheit. Ihr Vater, Jacques Tarc, (der aristokratische Name d'Arc ist die Erfindung eines Dichters aus dem 16. Jahrhundert), war der Verwalter des Dorfstalles, und Johanna mußte oft das Vieh auf die Weide bringen. Ihre Mutter, Isabelle, lehrte ihr Gebete und brachte ihr das Nähen bei. Anscheinend verließ sie ihr Heimatdorf nur ein- oder zwei-



mal, als ihre Eltern sie aus Angst vor den Söldnern und burgundischen Soldaten versteckten, die plündernd durch die Gegend zogen, brandschatzten, Frauen vergewaltigten und alles töteten, was ihnen in die Quere kam.

Zum Zeitpunkt von Johannas Geburt befand sich Frankreich in einer großen Krise. Der Hundertjährige Krieg, der 1338 mit der Annahme des französischen Königstitels durch Eduard III. von England begonnen hatte, war noch in vollem Gange. Um 1420 kämpften der französische Dauphin (Kronprinz) Karl, Nachfolger des geistesschwachen Karl VI. (verstorben 1422), und Heinrich VI. von England gegeneinander, dessen Regent, der Herzog von Bedford, zusammen mit den burgundischen Armeen den Norden Frankreichs besetzt hatte. Obwohl der Dauphin unbestritten Karl VII. werden sollte, konnte er nicht in der Kathedrale von Reims gekrönt werden, da sich die Stadt in den Händen der Engländer befand. Das Land war durch den jahrelangen Krieg am Ende. Um Frankreich retten zu können, brauchte Karl einen Helfer.

Im Jahre 1425 vernahm Johanna sehr wahrscheinlich zum ersten Mal jene Stimmen, die

*Johanna und der Dauphin beim Einzug in Reims (Holzschnitt aus dem 17. Jahrhundert). Karl VII. wurde am Sonntag, dem 17. Juli 1429, in der Kathedrale gekrönt und gesalbt. Die Zeremonie dauerte von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, Johanna stand an seiner Seite. Sie trug eine grüne Tunika und einen aufwendig bestickten rot-goldenen Mantel. Die ganze Zeit über hielt sie das Schlachtenbanner fest in der Hand. Nach der feierlichen Handlung in der Kathedrale wurde im Palast des Erzbischofes ein Festbankett gegeben, anschließend ritt der neue König durch die Stadt, um sich den Menschen, die in die Stadt geströmt waren, um dem Spektakel beizuwohnen, zu zeigen. Johanna begleitete den König, die Menschen drängten sich um sie und versuchten, sie zu berühren.*

sie zum Sieg gegen die Engländer führten. Im nun folgenden Auszug aus ihrer Gerichtsverhandlung wird von dem denkwürdigen Tag erzählt:

„Als sie 13 Jahre alt war, hörte sie zum ersten Mal die Stimme Gottes, die ihr sagte, was sie zu tun hatte. Zuerst ergriff sie natürlich große Angst. Diese Stimme sprach zu ihr, genau zur Mittagsstunde, im Sommer, im Garten ihres Vaters ... Sie kam von rechts, aus Richtung der Kirche, und fast immer waren die Stimmen von einem hellen Licht begleitet ...“

Erst nach dem dritten Mal bemerkte sie, daß es sich um Engelsstimmen handelte, und zwar die des Erzengels Michael. Er brachte Johanna sofort in seine Gewalt. Sie mußte ihm schwören, ein Leben in Keuschheit zu führen.

Aber Michael sprach nicht nur zu ihr, sondern erschien ihr auch als heilige Katharina von Alexandrien und heilige Margareta von Antiochia. Als man Johanna bei der Gerichtsverhandlung fragte, ob der Erzengel Haare hatte, antwortete sie sarkastisch: „Warum hätte er sie schneiden sollen?“ Die zwei weiblichen Heiligen trugen Kronen. Sie behauptete, sie könne sich zwar an ihre Gesichter erinnern, aber nicht an ihre Figuren und Kleider. Sie hätte sie jedoch umarmt und ihren süßen Duft eingeatmet. Diese Visionen erweckten in ihr Emotionen: „Ich sah sie mit eigenen Augen, als ob sie lebhaftig vor mir stehen würden. Als sie mich verließen, mußte ich weinen. Ich spürte ein starkes Verlangen, mit ihnen zu gehen.“

Diese Heiligen wurden zu ihren ständigen Begleitern und kamen ihr, wann immer sie nach ihnen rief, zu Hilfe: „Manchmal kamen sie, ohne daß ich sie gerufen hatte. Und wenn sie einmal nicht erschienen, so betete ich zu Gott und bat ihn, sie zu schicken.“

Am Anfang forderte der heilige Michael, daß „sie ein braves Mädchen sein solle und ihr Gott helfen werde“. Aber schon kurz danach vernahm sie, daß sie „dem König Frankreichs zu Hilfe eilen müsse“. Zwei- bis dreimal in der

Woche erhielt sie diesen Befehl. Nun konnte sie nichts mehr in ihrem Heimatdorf halten. Die Stimme sagte ihr, „nur sie könne der Belagerung von Orléans ein Ende setzen“. Die Stimme gab Johanna genaue Instruktionen, „sie solle sich in die befestigte Stadt Vaucouleurs begeben und dort Robert de Baudricourt aufsuchen, der würde ihr dann Soldaten zu Verfügung stellen, die sie begleiten würden“. Johanna antwortete, daß sie doch nur ein armes Bauernmädchen sei und nicht „wisse wie man reite, geschweige denn Krieg führe“.

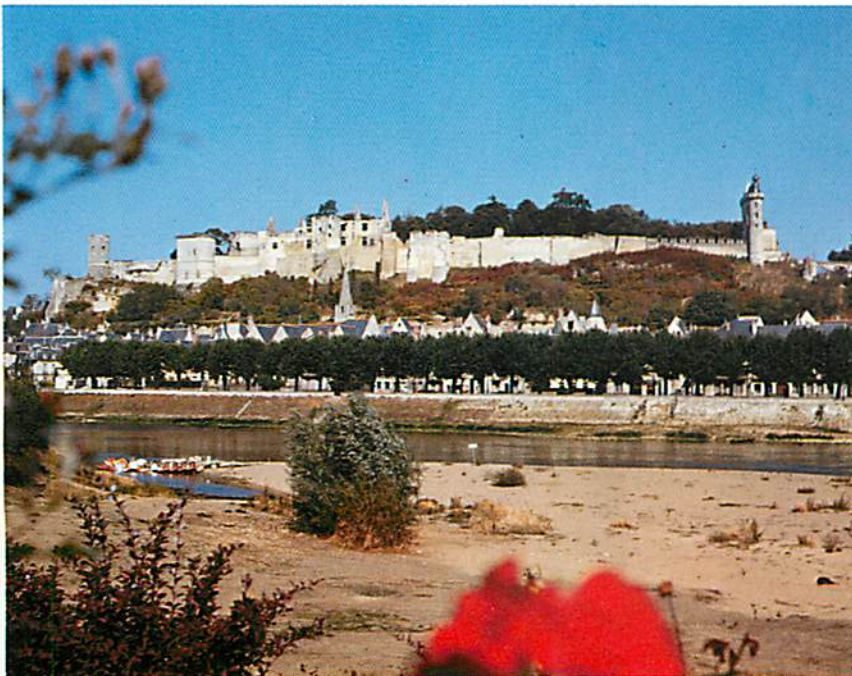
Aber sie konnte sich diesen Befehlen nicht länger entziehen. Sie machte sich auf den Weg nach Vaucouleurs, und obwohl sich Baudricourt zuerst weigerte, ihr zu helfen, überzeugte sie ihn schließlich doch noch, sie zum Dauphin nach Chinon zu begleiten. Dort fand im Februar 1429 die erste Audienz statt. Sie begann nun, sich wie ein Mann zu benehmen, wurde zum Ritter geschlagen, entwickelte sich zu einer ausgezeichneten Reiterin und Strategin. Am 8. Mai desselben Jahres wurden die Belagerer von Orléans zur Aufgabe gezwungen. Während der ganzen Zeit standen ihr die Stimmen mit Rat und Tat zur Seite.

### Stimmen des Himmels oder der Hölle?

Woher kamen die Visionen? Johanna selbst glaubte an göttlichen Ursprung. In seinem Buch „Joan of Arc“ beschreibt John Holland Smith weshalb Johanna davon überzeugt war:

„Zeit ihres Lebens war Johanna davon überzeugt, daß es sich um die Stimmen Gottes handelte. Obwohl kein anderer sie jemals gehört hatte, beweisen sie, daß sie ‚die Jungfrau Gottes‘ war. Nach ihrem Sieg in Orléans nannte man sie sogar ‚die Tochter Gottes...‘ Die Stimmen versuchten Johanna klarzumachen, daß sie nicht nur eine weitere Tochter Evas war, sondern die Tochter Gottes, die Jungfrau Gottes, la Pucelle.“

*Bevor Johanna das Heer des Dauphins zum Sieg führen konnte, mußte sie ihm davon überzeugen, daß sie in göttlicher Mission handelte. Im Februar 1429 machte sie sich auf den Weg nach Vaucouleurs. Lediglich von vier Rittern und zwei Dienern begleitet, ritt sie in nur 11 Tagen die 480 Kilometer bis nach Chinon. Ein deutscher Goblin aus dem frühen 15. Jahrhundert (unten) zeigt Johanna bei der Ankunft im Schloß von Chinon (ganz unten), wo der 26jährige Dauphin mit seinem Hof residierte.*



Frankreich zu retten, wird vor allem von der römisch-katholischen Kirche vertreten.

Eine andere Theorie besagt, daß Johannas Visionen, ihr Leben und Wirken nicht nur vom Göttlichen, sondern auch vom Paranormalen beeinflusst war. Der großartige Erfolg während ihrer kurzen Militärkarriere gibt immer wieder neue Rätsel auf.

Ihre erste Audienz beim Dauphin fand Ende Februar 1429 statt. Innerhalb von kürzester Zeit konnte sie ihn und seine Berater davon überzeugen, daß sie in göttlicher Mission stand. Er stattete sie mit einer Ritterrüstung und einem schwarzen Charginpferd aus und entsandte sie zu seinem Heer nach Blois. Kurz danach, am 8. Mai, wurde die Schlacht bei Orléans gewonnen, die Orte Jargeau (11. Juni) und Beaugency (17. Juni) zurückerobert und am 18. Juni die englische Armee bei Patay vernichtend geschlagen. Nachdem die Stadt Troyes befreit war, stand der Krönung des Dauphins in Reims am 17. Juli nichts mehr im Wege. All das geschah in einer Zeitspanne von

weniger als fünf Monaten, und es schien so, als ob die Siege mühelos errungen wurden. Diese militärische Glanzleistung vollbrachte ein junges Mädchen, das keinerlei strategische oder militärische Ausbildung genossen hatte und keinesfalls mit außergewöhnlicher Kraft gesegnet war. Es wäre aber falsch, die Geschehnisse einfach mit Johannas Willensstärke zu erklären.

Die Stimmen hatten sie in Domrémy drei Jahre lang auf ihr Schicksal vorbereitet. Edward Lucie-Smith schreibt in seinem Buch über Johanna von Orléans 1976:

„Ende 1428 ging ihr eine Prophezeiung nicht aus dem Kopf. Sie erzählte ihrem Cousin, Durant Laxart, und ihrer Wirtin in Vaucouleurs, Catherine Le Royer, davon: ‚Hast du nicht gewußt, daß Frankreich von einer Frau ins Verderben gestürzt und von einer Jungfrau aus dem Marschland der Lorraine gerettet wird?‘“

Im Juni 1428 erzählte Johanna einer Nachbarin, daß es zwischen Coussey und Vaucouleurs „ein junges Mädchen gab, das den Dauphin noch vor Ende des Jahres zum König krönen wird“.

## Größenwahnsinn

Aber selbstverständlich gibt es noch weitere Interpretationen dieser seltsamen Stimmen. Als sie diese zum ersten Mal hörte, war sie gerade 13 Jahre alt und befand sich gerade mitten in der Pubertät. Oftmal kommt es während dieser Zeit zu emotionaler und physischer Unruhe, die bei einigen Jugendlichen zu Halluzinationen führen können. Johannas Verhalten deutet darauf hin, daß dies eine mögliche Erklärung ist. Vieles spricht dafür, ihre Angst, dann das Gefühl von Ehrfurcht und schließlich die Überzeugung, daß die Visionen göttlicher Natur sind. Es kann ohne weiteres sein, daß Johannas Frauenbilder im Unterbewußtsein entstanden sind: Die Stimmen sprachen in ihrer Muttersprache, die Heiligen waren ihr vertraut. Auch heute noch steht in der Kirche von Domrémy eine Statue der heiligen Margareta. Johanna war ein frommes Kind, sie hatte von vielen Heiligen gehört, die sich auserwählten Sterblichen manifestieren können.

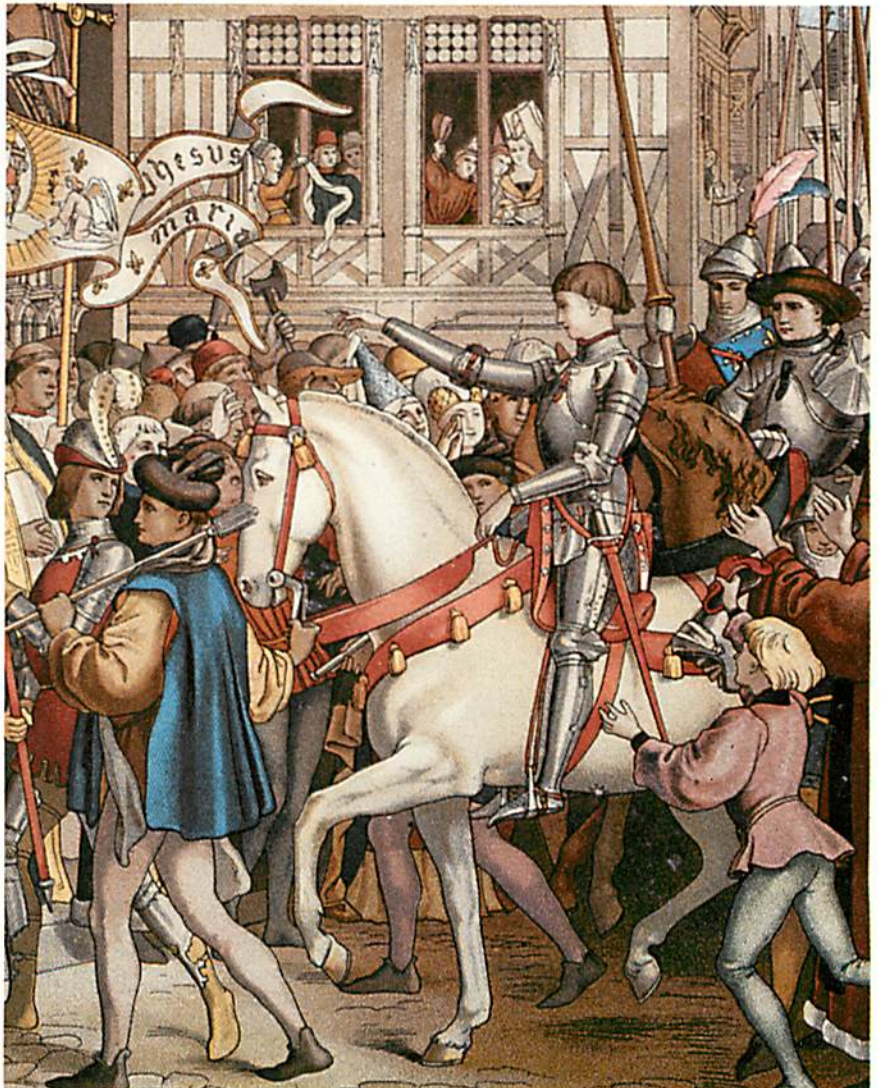
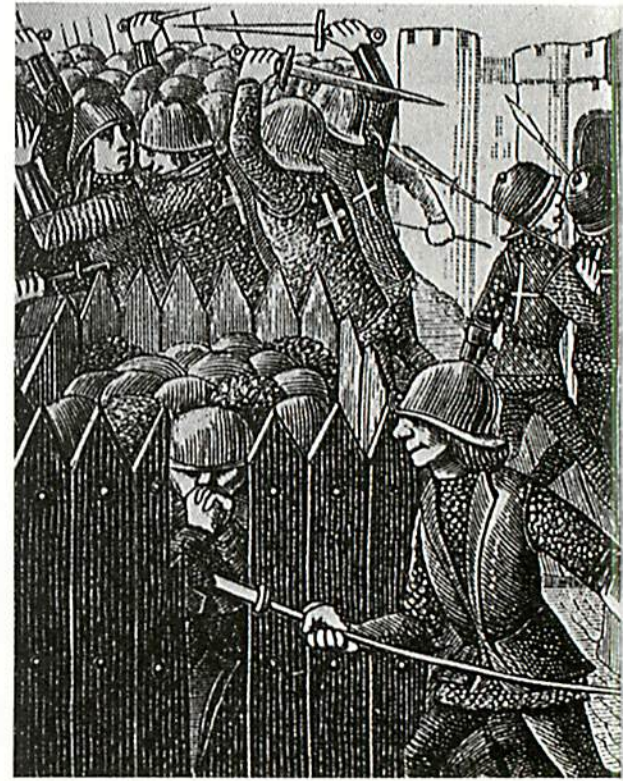
Für W. S. Scott sind Johannas Stimmen nichts anderes als das Produkt religiöser Leidenschaft und Eindrücke der unruhigen Zeit (ihr Dorf wurde des öfteren von zügellosen Soldaten verwüstet):

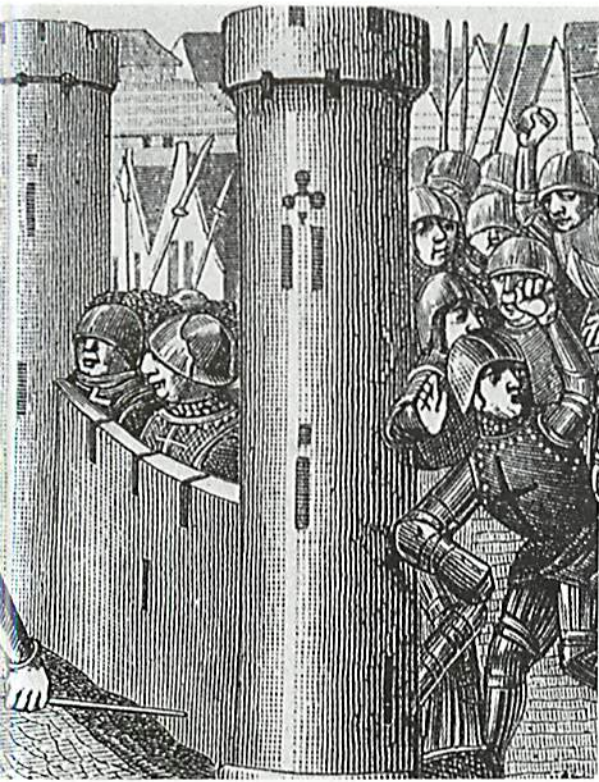
„Die Inspiration des Geistes, die eine Form annahm, die für ein ungebildetes, tief religiöses Mädchen verständlich ist. Nicht etwa, daß sie verrückt war, was meistens der Fall ist. Sie hatte eine blühende Phantasie, aber von Schwachsinnigkeit kann keine Rede sein.“

Diese Theorie ist wohl wahrscheinlicher als jene, die besagt, daß Johanna paranoid und schizophren war.

Engländer und Burgunder, Johannas Feinde,

Rechts und unten:  
Die Franzosen zwingen die Belagerer von Orléans zur Aufgabe (aus einer Illustration eines Manuskriptes in der französischen Nationalbibliothek). Die Blockade hatte 7 Monate gedauert. Nach einem 4 Tage dauernden erbitterten Kampf war die Stadt befreit. In der Schlacht wurde Johanna von einem Pfeil schwer verletzt, mit der notdürftig verbundenen Wunde stürzte sie sich wieder ins Kampfgetümmel. Die Engländer zogen sich schließlich zurück, und Johanna konnte nun in die Stadt reiten, wo man ihr einen glanzvollen Empfang bereitetete.





verurteilt, weil sie angeblich göttliche Offenbarungen erhalten und einen Brief mit den Namen Jesus und Maria unterzeichnet hatte; weil sie es gewagt hatte, Männerkleidung zu tragen und den direkten Geboten Gottes folgte und nicht den Weisungen der Kirche.

Während der Verhandlung blieb Johanna unbeugsam. Sie weigerte sich standhaft zu veraten, was ihr die Stimmen genau gesagt hatten. Nicht einmal als man ihr mit Folter drohte gab sie nach.

Das Gericht fand sie in allen Punkten für schuldig. Schwer krank brachte man sie zum nahegelegenen Friedhof, wo man einen Scheiterhaufen errichtet hatte. Die Verurteilung und Hinrichtung sollten in aller Öffentlichkeit stattfinden. Das Urteil wurde laut verlesen, man zwang sie, öffentlich alles zu widerrufen und sich der Kirche zu unterwerfen. Johanna muß sehr verwirrt gewesen sein, sie wußte, daß man sie auf dem Scheiterhaufen verbrennen würde, falls sie nicht gehorchte. Sie legte ein volles Geständnis ab, schwor aller Zauberei und den bösen Geistern ab. Sie erklärte sich auch damit einverstanden, von nun an Frauenkleidung zu tragen.

Das Todesurteil wurde aufgehoben und in lebenslange Haft umgewandelt. Einige Tage



glaubten, daß die Stimmen ein Machwerk des Teufels waren, und nur mit Hexerei können sie sich die Niederlagen erklären, die sie erlitten hatten. Aber Johanna war nicht unbesiegbar. Nach der Krönung Karls VII. in der Kathedrale von Reims führte sie einen erfolglosen Angriff auf Paris. Im Mai 1430 versuchte sie, die Belagerer von Compiègne zur Aufgabe zu zwingen, aber sie wurde vom Pferd geworfen und gefangengenommen. Zuerst steckte man sie in das Gefängnis von Beaufevor, danach wurde sie nach Rouen gebracht. Im März 1431 fand die erste Gerichtsverhandlung statt, Vorsitzende waren Pierre Cauchon, Bischof von Beauvais, und Jean Le Maître, Vize-Inquisitor von Frankreich.

Man beschuldigte sie der Häresie und der Hexerei, aber auch der Blasphemie. Sie wurde

*Ein Relief aus dem 19. Jahrhundert mit einer Darstellung Johannas im Gefängnis des Schlosses Rouen, wo sie von Dezember 1430 bis zu ihrer Hinrichtung Ende Mai 1431 gefangen gehalten wurde. Ihre Zelle befand sich im zweitgrößten Turm des Palastes und hatte einen Durchmesser von etwa 9 Metern. Sie wurde in Eisenketten gelegt. 5 Aufseher beobachteten sie rund um die Uhr. Während der Verhandlung behauptete sie, sexuell mißbraucht worden zu sein.*

später besuchten sie die Richter in ihrer Zelle und sahen, daß sie wieder Männerkleidung trug. Wahrscheinlich wollte sie sich so vor Vergewaltigungen durch die äußerst brutalen Wächter schützen. Sie erzählte den Aufsehern, daß die Stimmen wieder zu ihr gesprochen und ihr gesagt hätten, es wäre falsch und unrecht, etwas abzuschwören woran man glaube.

Damit besiegelte sie ihr Schicksal. Am 20. Mai nahm man ihr die Beichte ab, danach wurde sie zum Marktplatz von Rouen geführt, öffentlich exkommuniziert und als „Ketzerin“ bezeichnet. Auf einer kleinen Plattform waren ein Scheiterhaufen errichtet und brennende Holzscheite ringsherum aufgestellt. Johanna wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. 10000 Menschen wohnten dem Spektakel bei. Später fand man ihr Herz unversehrt in der Asche.